Hiebert, Is. C.
Box 486, Altona, Ma. 5/59

1959
878
84



16. Jahrgang — Altona, Manitoba, Juni, 1959 — Nummer 5

Zwei Wege.

Zwei Wege hat dir Gott in seinem Wort gezeigt,
Entscheidend ist für dich, wohin du dich nun neigst.
Der eine Weg, der bösen Lust und Schande,
Führt dich, o Mensch, mit Macht in Satans Bande.

Es ist der allgemeine Weg der Welt,
Auf dem in Unruh man stets jagt nach Geld.
Hier wird gepflegt die Bosheit und Intrige
Der Haß und Neid, der Mord und auch die Lüge.

Kein Wunder ist's es ist der Weg des Bösen,
Davon mußt du. o Menschenkind, dich lösen.
Weil du auf diesem Wege gehst zu Grunde,
Habe mehr acht aufs Wort aus Gottes Munde.

Dort zeigt Gott dir den Weg zur ew'gen Freude,
Geh nur den Weg, und sei es auch im Leide.
Du mußt ihn gehn im Glauben und Vertrau'n,
Daß du am End die Herrlichkeit mögst schau'n,

Die Gott der Herr den Seinen zubereitet,
Die hier durch ihn an seiner Hand begleitet,
Sein Wort als ihres Fußes Leuchte nahmen,
Mit allem, was sie hatten zu ihm kamen.

All denen ist das schönste Teil bescheiden,
Wer glaubt, erhält auch seinen Frieden.
Zwei Wege sind's, der eine führt zum Leide,
Der Weg mit Gott verleiht dann ew'ge Freude.

Der Böse Weg bringt dir den sichern Tod,
Der Glaubensweg beendet alle Not,
Drum fasse Mut, benutz recht deine Zeit,
Und wandle auf dem Weg zur Ewigkeit.
Dann winkt dir auch nach allem Kampf der Lohn
Aus Gottes Hand; die ew'ge Lebenskron.

—Hans Lorenzen.

St. Catharines, Ont.
110 Carlton St.
2. Juni, 1959.

Werter Editor,

Da mein Leitstern noch immer die Zahl 1958 hat, will ich noch mal ein Dollar schicken. Mit der Gesundheit ist's bei mir schwach, besonders des morgens. Der Großsohn hatte gestern dreimal den Anstoß, aber soll mit Gottes Hilfe noch besser werden. Möge der Herr das große Ereignis tun, und ihn heilen, daß er noch für den Herrn leben kann und ein Licht werden in der Welt. Ich treffe oft den Spruch im Andachtsbuch, „Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes." Möchte Gott es wahr machen, es ist jetzt große Gefahr in der Welt, und Jesus sagt, „Wo die Tage nicht verkürzt würden so würde kein Mensch selig." So sollten wir es ernstlich bedenken in dieser gefahrvollen Zeit. Es wird uns dann auf die Probe gestellt werden ob wir Glauben halten können, wenn wir Trübsal zu leiden haben. Noch ein Gruß der Liebe an alle Verwandte und alle Leser von,

Elisabeth Gerbrandt.

Gestorben—Witwer Franz F. Gießbrecht, Plum Coulee. Geboren am 19. Jan., 1875, in Rußland, gestorben am 29. Mai, in Plum Coulee.

Philip A. Hiebert, Morris. Geboren am 8. Nov., 1897, in Neuhoffnung, gestorben am 30. Mai, in Morris.

Bergfeld.

Mir ist die Aufgabe geworden ein Bericht einzuschicken für den Leitstern. Weil ich aber nicht viel Neuigkeiten erfahre, tue ich Auffätze schreiben. Wenn die Leser es erst zu viel wird, dann werde ich aufhören.

Ich möchte etwas von der Liebe schreiben nach 1, Kor. Kapitel 13. Hier wird uns viel geschildert von der Liebe. Wie lieben wir uns? Mir scheint es so, unsere Liebe ist nicht echt. Wie leicht blähen wir uns auf. Wie schön ist es doch wenn Geschwister sich in Liebe vermahnen. Wir sollten es vertragen wenn uns gesagt wird wo wir Fehler machen. Die Liebe Christi sollte durch uns durch leuchten. Wie schön wird es sein wenn wir einst werden bei Jesus sein, ich freue mich immer, da wird kein Versucher sein, der uns hier täglich plagt und uns auseinander reißt, anstatt in Liebe verbindet. Auch die Sünden an uns selbst, oder was wir unseren Körper antun mit Sünden Ärger, Trunksucht und verschiedene andere Laster die uns noch immer ankleben, die werden dort im Himmel nicht sein.

Es sind hier in Bergfeld 3 Mädchen und 2 Knaben auf ihr Bekenntnis getauft worden, und in der Gemeinde aufgenommen, und ich wundere wie viel sind mit dabei gewesen im Unterricht, und die Seelen im Gebet zu Gott gebracht haben? Was soll nun aber weiter mit der Jugend werden? Werden wir so wandeln, daß sie an

uns ein Vorbild haben? Wie können wir die Jugend gewinnen zum Dienst in der Gemeinde? Wie sollen sie leben bleiben wenn wir kein Umgang mit ihnen haben? Wir sollten sie zeigen, daß wir sie lieben und mit ihnen Gemeinschaft haben wollen. Wenn wir alle Geschwister sind, dann sollten wir auch zusammen arbeiten können. Wahrscheinlich hat die christliche Jugend gerne Zusammenkunft wo sie wollen allein sein. Schließe mit Psalm 139: 23 u. 24. Wollen wir solch ein Gebet hingebend beten. C. C. Ginter.

Lukas 15:25 bis Ende.

Der angegebene Schriftabschnitt ist der Abschluß von den drei Gleichnissen in Lukas, Kapitel 15. Wir erinnern uns, daß Jesu Zuhörer, Zöllner und Sünder Schriftgelehrte und Pharisäer sind. Die letztere murren darüber, daß er mit den Sündern Gemeinschaft hat. Der Herr Jesus aber spricht, so zu sagen, für die Sünder, zeigt daß das Verlorene gesucht werden muß, daß irgend ein Mensch oder auch ein Weib das sucht was sie verloren haben. So ist auch der Herr Jesus gekommen zu suchen und selig zu machen was verloren ist. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn sehen wir besonders, daß es auf die Stellung des Verlorenen darauf an kommt. Da werden die Zöllner und Sünder gemerkt haben, und merken es heute, daß wenn der Sünder seine Sünden erkennt, also in richtiger Stellung zum Vater kommt, dann wird ihm vergeben und das Kindesrecht hergestellt, daß sie können fröhlich sein.

Es ist aber unbedingt notwendig, daß diese Veränderung geschieht, die der Vater bezeugt, daß sie in dem Sohn geschehen ist. Er war tot, und ist lebendig, er war verloren und ist gefunden. Es ist dies aber noch nicht das Ende von dem Gleichnis. Es waren, und sind heute unter den Zuhörern die, bei denen es niemals zu dieser Veränderung gekommen ist. Sie werden uns gezeigt in dem Bild von dem ältesten Sohn, von dem in unserem heutigen Schriftabschnitt die Rede ist. Wir betrachten etwas die Stellung des ältesten Sohnes. Wir schauen zuerst auf seine guten Seiten, die wir nicht verachten können.

Erstens: Er bleibt zuhause wo der andere seinem Vater den Rücken kehrte. Zweitens: Er war sparsam mit seinem Gut, während der andere es verpraßte. Drittens: Er sagte zu seinem Vater: Ich habe dein Gebot noch nie übertreten. Wo der andere sagen mußte: Vater ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Das sind doch Tugenden die zum moralischen leben gehören und einen Wert haben. Kennen wir nicht auch Menschen, die in ihrer Anstellung treu sind, gut arbeiten? Man kann ihnen Vertrauen schenken, sie passen auf nach dem ihn anvertrauten Gut, u.s.w. So auch der älteste Sohn in diesem Heim, er ist wohl dem reichen Jüngling gleich, der dem Herrn fragte: Was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er hatte auch alle Gebote gehalten von Jugend auf, und der Herr Jesus sagte zu ihm: Eins fehlt dir noch. Jederman mag ihn für den pflichtbewußten besseren Sohn des Hauses angesehen haben. Nun wird mit einmal seine innere Stellung offenbar, es ist etwas geschehen, das die Engel im Himmel, und seines ganzen Vaterhauses in Freuden gesetzt hat. Das ist etwas, daß er nicht kennt. Er sagt das selbst, daß er und seine Freunde nicht fröhlich gewesen sind, viel weniger solche Freude kennen.

Er kommt von seiner Arbeit vom Felde wie sonst, und wenn er sonst seinem Vater oft traurig fand wegen den Verlust seines Sohnes, so ist er heute mit seinem ganzen Hause fröhlich, und er hört es von ferne, einer der Knechte sagt ihm die Ursache warum, und er ist zornig.

Hier wird mit einmal der Unterschied in der Gesinnung des Vaters und des Sohnes offenbar. Obzwar der Sohn sich rühmte die Gebote zu halten, interessierte ihn das nicht, daß der Verlorene gefunden war. Den Verlorenen zu suchen und selig zu machen, paßte nicht in seinem leben. Wo von Buße und Vergebung gesprochen wurde, und die Gnade gerühmt wurde, das war ihm zuwider, er war zornig. Die Schriftgelehrten und Pharisäer murrten auch, daß Jesus mit den Sündern Gemeinschaft hatte. Wo der Vater die Buße und die Umkehr des Sohnes sah, sah der selbstgerechte Sohn nur die Sünde. Wenn er sich auch rühmte die Gebote des Vaters nicht übertreten zu haben, so hat er wohl das Gebot, den Nächsten zu lieben als sich selbst, nicht erfüllt, oder das neue Gebot Jesu, sich untereinander zu lieben, nicht erfüllt.

Wir schauen noch etwas auf die Gemeinschaft des Sohnes und des Vaters. Obzwar er den Vater nicht den Rücken kehrte wie der jüngste Sohn, sondern im Vaterhause blieb, merken wir, daß doch die Gemeinschaft nicht eine intime war, sondern nur eine oberflächliche. Wir sehen es aus diesen Worten wo er zum Vater sagt, so viel Jahre diene ich dir, und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß **Ich** mit meinen Freunden fröhlich wäre. Da merken wir, daß wenn er sich einen Freudentag denkt, dann ist es er und seine Freunde. Der Vater ist ausgeschlossen. Während im andern Fall, bei dem Freudentag des Wiedergefundenen, ist es der Vater der da sagt, lasset **uns** essen und fröhlich sein. Da ist eine innige Gemeinschaft mit dem Vater.

Es lag auch nicht an der Seite des Vaters, er ging hinaus und bat ihn. Aber der älteste Sohn liebte nicht die Gemeinschaft des Vaters, in dieser Hinsicht.

Wenn Johannes uns in seinen Briefen die Kennzeichen der Kindschaft gibt, dann ist es gerade die Gemeinschaft die er betont.

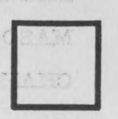
Ich möchte noch ein Punkt hervorheben, an dem wir merken, daß es diesem Selbstgerechten an ein etwas fehlt. Der Vater sagt im letzten Vers zu ihm: „Du sollst aber." Das deutet an, daß etwas nicht richtig ist. Es sollte anders sein, es fehlt dir noch eins. So wie der Herr Jesus zu einem andern jungen Mann sagte, der auch die Gebote gehalten hatte.

Beim Abschluß der Geschichte von dem jüngsten Sohn sagt der Vater: „Dieser **war** tot und ist lebendig, er **war** verloren und ist gefunden. Dieses spricht sehr klar von einer Veränderung des Herzens. Und hier beim Abschluß der Geschichte vom ältesten Sohn, sagt er: „Du solltest aber." Dieses spricht auch klar davon, daß noch eine Veränderung notwendig ist. Das ist was ich wiederholen möchte, eine Veränderung muß stattfinden bei dem tief gefallenen Sünder. Es ist aber auch möglich, das die Geschichte von dem jüngsten uns solches lehren soll. Die Geschichte von dem ältesten Sohn soll uns lehren, daß nicht nur der tief gefallene Sünder in den Augen der Menschen, sondern auch der bessere, moralische Mensch muß eine Veränderung des Herzens erleben, um ins Reich Gottes einzugehen. Der besser erzogen, moralische Mensch ist in der Gefahr sich auf seine eigene Gerechtig-

(Fortsetzung auf Seite 6)



Talks For The Young



TALKS FOR THE YOUNG

Theme: Missionary Excursions.

Memory Verse: "Verily I say unto you, Inasmuch as ye have done it unto one of the least of these my brethren, ye have done it unto me." Matt. 25:40.

(as soon as you know the verse from memory place a star in the box.)

Notice: As I was unable to get a story from one of our missionaries this month, we will have a missionary story of a little boy who did a missionary service for his master right at home.

Dear Girls and Boys,

Roger hurried along the street to Sunday school. He had not missed any Sundays so far this year. As Roger came into the primary room, he saw a bright sign. A group of boys and girls were looking at it.

"What does this sign say?" asked John.

Roger slowly spelled the words, M-I-S-S-I-O-N-A-R-Y S-U-N-D-A-Y. Just then it was time for Sunday school to start. Miss Walker was glad to see so many happy faces before her.

After the singing and prayers, their teacher gave a missionary talk. The lesson that morning was about sharing the Gospel. Miss Walker made clear that each scholar ought to be brave for Jesus' sake — "Sharing Sunday school papers, tracts and Gospels often attract others to God's house." Then the offering for missions was taken, to be given to a children's home in another province.

As Roger went home from God's House with his family, he kept thinking of one thing. "Did the boy who moved next door to him just this week, know about Jesus?"

Now Roger was a very timid boy, but Jesus lived in his heart. Soon he told father (and Christian fathers always understand) what was on his heart. "Do you think the boy next door to us goes to Sunday school?"

"Why not pay your new neighbor a visit, and give him a Gospel of John?" said father, as he took the little book from his coat pocket.

With good courage Roger ran across the lawn. Just as his finger was on the door bell, a big smile greeted Roger. In a short time the boys had become friends.

Only to soon were the few minutes gone by that Roger could stay at the neighbors.

"Good-bye," called Roger to his new friend and hurried back home.

Roger had not forgotten to tell his friend that they would pick him up for Sunday school on Sunday. How he looked forward to seeing a little boy of his own age coming to Sunday school, for he had never before been to one.

Boys and girls, the first place to start shining for Jesus is at home. Later on we might become missionaries to forgotten lands. This is the way Jesus himself commanded mission work to begin according to Acts 1:8.

SHINING FOR JESUS

Children love to smile and shine,
Which of course is very fine;
And if Jesus shines inside
His sweet love they cannot hide.

Many little lights today
Jesus needs along the way;
For the world is dark and sad
Jesus' lights can make it glad.

Let us shine then, children dear,
For the Saviour while we're here;
Then to Him we soon may go
Where no darkness we shall know.

SOMETHING TO DO

HIDDEN WATERS PUZZLE

(by Frances C. Sivers)

Unscrambled these words will spell Bible names you may know well. Spell downward carefully and you'll get a river, pool and sea.

Example: THRU ——— Ruth
RAZE ——— Ezra
LAINED ——— Daniel

Answer: Red

1. SINGSEE __ ______
OSMA __ ______
CLEITSIUV __ ______
HIASIA __ ______
STATEMAILNON __ ______
ZEAR __ ______
THREES __ ______

Answer: ______

2. HANJO __ ______
BADAHIO __ ______
THUR __ ______
NAILED __ ______
SOAM __ ______
HUMAN __ ______

Answer: ______

3. ISLUMEA __ ______
SAIHAI __ ______
SUITCLIVE __ ______

BIHADAO — ______________

MASO — ______________

CHAIM — ______________

Answer: ______________

Your Christian friend,
Justina Zacharias
Altona, Man.

THE A.B.C. OF THE GOSPEL

(An exercise for the Sunday school)

A—All have sinned and come short of the glory of God. (Rom. 3:23)

B—Behold the Lamb of God that taketh away the sin of the world. (Joh. 1:29)

C—Come unto me all ye that labor and are heavy laden and I will give you rest. (Matt. 11:28)

D—Draw nigh to God and he will draw nigh to you. (James 4:8)

E—Even so, it is not the will of your Father which is in heaven that one of these little ones should perish. (Matt. 18:14)

F—For by Grace are ye saved through faith; and that not of yourselves; it is the gift of God: Not of works, lest any man should boast. (Eph. 2:8-9)

G—God so loved the world that he gave his only begotten Son, that whosoever believeth in him should not perish but have everlasting Life. (Joh. 3:16)

H—Him that cometh unto me I will in no wise cast out. (Joh. 6:37)

I—I am the way, the truth, and the life, no man cometh unto the Father but by me. (Joh. 14:6)

J—Jesus answered and said unto them, This is the work of God that ye believe on him whom he hath sent. (Joh. 6:29)

K—Knock and it shall be opened unto you. (Matt. 7:7)

L—Look unto me and be ye saved, all the end of the earth, for I am God and there is none else. (Isa. 45:22)

M—My grace is sufficient for thee, for my strength is made perfect in weakness, Most gladly therefore will I rather glory in the infirmities that the power of Christ may rest upon me. (II Cor. 12:9)

N—Now is the accepted time; behold now is the day of salvation. (II Cor. 6:2)

O—O taste and see that the Lord is good: blessed is the man that trusteth in him. (Psalm 34:8)

P—Peace I leave with you, my peace I give unto you not as the world giveth, give I unto you. Let not your heart be troubled, neither let it be afraid. (Joh. 14:27)

Q—Quicken me according to thy word. (Psalm 119: 154)

R—Repent ye and believe the gospel. (Mark 1:15)

S—Suffer little children to come unto me, and forbid them not, for of such is the kingdom of God. (Luke 18:16)

T—The Lord is not slack concerning his promise, as some men count slackness but is longsuffering to us-ward, not willing that any should perish but that all should come to repentance. (II Peter 3:9)

U—Unto you is born this day a Saviour which is Christ the Lord. (Luke 2:11)

V—Verily, verily I say unto you, He that heareth my word and believeth on him that sent me hath everlasting life. (Joh. 5:24)

W—Who his own self bare our sins in his own body on the tree that we, being dead to sin,s should live unto righteousness; by whose stripes ye were healed. (I Peter. 2:24)

X—except a man be born again, he cannot see the kingdom of God. (Joh. 3:3)

Y—Ye are a chosen generation, a royal priesthood, an holy nation, a peculiar people; that ye should show forth the praises of him who hath called you out of darkness into his marvellous light. (I Peter 2:9)

Z—Zealous of good works. (Titus 2:14)

Die Wehrlosigkeit auf die Probe gestellt.

(Geschrieben von Karl Fast)

Vorgetragen in Winnipeg auf der Friedenskonferenz.

Jesus lehrt uns in Matt. 5:39—„Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel." Das Übel oder das Böse begegnet uns Menschen hier auf Erden aber auf Schritt und Tritt in manigfaltiger Form. Jede dieser Formen der Erscheinung des Bösen kann uns zur Klippe werden, wenn wir nicht unser ganzes Tun und Lassen auf Christus eingestellt und ausgerichtet haben.

Die Heilige Schrift lehrt uns, das uns umgebende Böse zu bekämpfen und zwar mit dem Schwert der Liebe, wie wir es in 1. Pet. 3:9 verzeichnet finden. „Vergeltet nicht Böses mit Bösem." Vergelten sollen wir das Böse, aber nur mit Liebe und zwar mit der Liebe, die uns in Matt. 5:44 gelehrt wird: „Ich aber sage euch; Liebet eure Feinde, segnet die euch Fluchen, tut wohl denen die euch hassen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen." Das ist die wahrhaftige Liebe der Wehrlosigkeit. Echte Liebe tut dem Nächsten nichts Böses zuleide. Echte Wehrlosigkeit wird nur in der Liebe offenbart, die sich in Nächstenliebe wahrhaftig bewährt.

Trotzdem Gott uns Menschen genau gesagt hat, wie wir uns zu verhalten haben, stehen wir immer wieder vor großen Problemen, für welche wir vorgeben, nicht die nötige Anweisungen erhalten zu haben. Ganz besonders kraß treten diese ungelösten Probleme im Kriegesfalle heraus, wenn jegliche Moral mit Füßen getreten wird. Und hier gilt es ganz besonders den Gläubigen den nötigen Rückhalt zu geben, auf daß sie die Proben bestehen können. Die Bibel heißt uns: „Du sollst nicht töten." Krieg aber ist ein tausend — ja millionenfaches töten.

Zur Zeit der Gründung des Mennonitentums und auch lange nachher umging man diese Probe, indem man das Land, das sie zum töten zwingen wollte, verlies und in ein Land ging, das ihren Glaubensgrundsatz bezuglich der Wehrlosigkeit achtete. Damit hatte man die Probe bestanden. Später in Rußland und auch in Kanada hatte man die Ersatzdienste. Gott gab uns immer noch Wege, auf den man die Proben bestehen konnte.

Ganz hart wurde die Prüfung unseres Glaubensprinzips in Rußland, als man das Privilleg der Wehrlosigkeit der Mennoniten nicht anerkannte.

Die Erschütterung des Wehrlosigkeitsprinzip begann bei der Jugend. Durch systematische Propaganda, durch Verhöhnung der Gläubigen, ging man an die Bearbeitung der jungen Männer. Zunächst führte die Sowjetregierung die allgemeine Wehrpflicht für jedermann ein. Die Konstitution—das sowjetische Grundgesetz—besagte folgendes: „Der Dienst in der Roten Armee ist Ehrenpflicht eines jeden Bürgers der Sowjetunion." **Ehren-**

Bibel Studium

Geistliche Probleme.

Der Psalmist sagt: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege." Laut diesem Wort hat die Bibel die Lösung für die geistlichen Schwierigkeiten. Daher eine Fortsetzung mit dem Thema.

9. Problem—„Wenn ich ein Christ werde, muß ich mein Geschäft aufgeben." A—Wenn das Geschäft ein unehrliches ist, so mußt du es aufgeben. Dieses Aufgeben ist nicht ein Verlust, sondern ein Segen. In Ps. 84:12 heißt es: „Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre: er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen." Gott hat das Gute für die Einzelnen versehen. Wenn er nun etwas fordert aufzugeben, so dient das Aufgeben zum Guten und sollte als solches angesehen werden.

Will nun jemand nicht ein unehrliches oder ein beflecktes Geschäft aufgeben um Christi willen, der sollte sich Markus 8: 36, 37 eingedenk sein. Dort sagt Christus: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse?"

Nicht weit von Stuartburn bekehrte sich ein Katholik. Als seine Bekehrung erst kund wurde unter seinen katholischen Kunden, sonderten sie sich von ihm ab. Da aber sein Kaufladen in einer katholischen Umgebung war, beeinflußte es sein Geschäft aufs Äußerste. Beinahe ging er bankrott. Doch in allen jenen schweren Stunden hielt dieser Mann an Christo fest. Wohl war er sich Mar. 8: 36, 37 eingedenk. Gott lies seinen Knecht nicht verhungern.

Andere Worte die Gott zu solchen spricht, die eine Wahl zu treffen haben zwischen ihr Geschäft oder ihrem Beruf und Christo, findet man in Matt. 6:33 und Markus 10: 29, 30. Diese Verse lauten wie folgt:

„Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen." „Jesus antwortete und sprach: „Wahrlich ich sage euch: Es ist niemand, so er verläßt Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib, oder Äcker um meinetwillen und um des Evangeliums Willen, der nicht hundertfältig empfange: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben."

10. Problem—„Wenn ich ein Christ werde, verliere ich meine Freunde." A—Für viele ist dieses Problem schwer. Wohl erkennen sie, sie müssen sich bekehren um selig zu werden, doch der Einfluß dieses Mädchens oder jenes Knaben oder jenes Gesellen hält sie von dem Herrn ab.

Was sagt Gott zu diesem Problem? Was droben gesagt worden ist über das 9. Problem, kann auch hier gesagt werden. Zu dem ist zu beachten, daß die, die einem von dem Herrn abhalten keine wahre Freunde sind. Daher heißt es in Jak. 4:4—„Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein."

Weiter sollte der Einzelne erkennen, daß er bessere Freunde bekäme. So lehrt uns 1. Joh. 1:3. Da heißt es: „. . . was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn, Jesus Christus."

Wehrlosigkeit (Fortsetzung)

pflicht: Wer in der S.U. nicht würdig war, dieser Ehrenpflicht nachzukommen, hatte in den Augen des Staates irgend etwas auf dem Kerbholz und mußte damit rechnen, daß ihm seinen Angehörigen ein Leid geschehen könnte. Für jede Ehrensache ist die Jugend äußerst empfänglich. Dazu kommt noch, daß man die Jugend der geistlichen Führung beraubt hatte, welche sie in diesen Fragen belehren konnte und sollte. Wären in jener trüben Zeit die beratend Älten zur Stelle gewesen, unsere Jugend hätte diese Probe bestimmt besser bestanden, womit ich nicht sagen will, daß man sie mit Erfolg bestanden hätte, denn die Methoden eines jeden totalitären Regimes sind dermaßen rücksichtlos, daß unsere Jugend oder jungen Männer in den meisten Fällen versagten und das Wehrlosigkeitsprinzip aufgeben mußten. Es muß aber besonders hervorgehoben werden, daß die Jugend, von der hier die Rede ist, ohne Gott, ohne Jesus Christus stand. Man kannte ihm wohl, aber man stand nicht unter seinem Einfluß. Diese letzte Tatsache war eine direkte Folge des antireligösen Einflusses von Seiten der Regierung. Um dieser Gefahr erfolgreich zu begegnen müssen wir unsere heutige Jugend immer wieder auf Jesus Christus hinweisen, noch mehr; die Jugend muß erkennen, daß „wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert umkommen." Matt. 26:52.

Ich will jetzt einige der vielen Gefahren erwähnen, ohne jedoch in der Lage zu sein, über die praktischen Wege und Mittel, die zu ihrer Beseitigung führen könnten, zu sagen. Diese zu suchen und zu finden, ist meines Erachtens Aufgabe der gegenwärtigen Studienkonferenz. Unter praktischen Wegen und Mitteln verstehe ich die richtigen, auf der Heiligen Schrift fussenden Verhaltungsmaßnahmen, in den weiter angeführten Situationen.

Um die Erlangung und Anwendung der erwähnten Verhaltungsmaßnahmen geht es unserer Jugend vor allen Dingen. Es genügt nicht, daß man der Jugend sagt: „Widerstrebe nicht dem Übel" sondern die Jugend muß wissen, wie sie sich zum „Bösen" verhalten soll, wenn sie mit ihm in unmittelbare Berührung kommt und ihm nicht ausweichen kann.

Jeder moderne Staat gibt sich die größte Mühe bei seiner Jugend einen möglichst stark ausgeprägten Patriotismus auszubilden. Jeder Bürger soll seinem Vaterlande treu sein. Immer wieder kann man die Äußerung hören: „Ich bin ein guter Kanadier." Damit haben wir aber auch die Loyalität dem Staate gegenüber aufgegeben und im richtigen Zeitpunkt, nimmt man uns beim Wort, indem man uns vorhält: „Ihr verlangt die gleichen Rechte, erhebt Anspruch auf genügenden Schutz, und was sind euere Pflichten dem Staate gegenüber? Welches Verhältnis nimmt unsere Jugend zum Staate ein? Welche Antwort geben wir unserer Jugend für diese Fragen?

Ein weiteres Problem, das uns immer wieder entgegen tritt, ist folgendes: Seit frühester Jugend bin ich zum Beispiel mit dem Nachbaren eines andern Glaubensbekenntnisses gemeinsam durchs Leben gegangen, bis zum Tage der Einberufung in die Streitkräfte des Landes. Hier trennen sich die Wege der Freunde und ein großes Fragen beginnt bei beiden Männern.

Bei dem Mennoniten wird hier an seine irdische Ehre ganz besonders stark appelliert und er hat alle Mühe, den richtigen Entschluß zu fassen, wenn er ihn überhaupt findet. Gerade hier in Amerika, ich meine Kanada und die U.S.A., wo der Unterschied zwischen den verschiedenen Menschen immer mehr schwindet, ist es von besonderer Wichtigkeit, daß die Jugend weiß, wie sie dieses große Problem zu lösen hat. Das nötige Rüstzeug muß der Jugend die ältere Generation liefern. Geben wir ihr es bei Zeiten.

Werden diese und viele andere kleinere Probleme nicht gleich am Anfang richtig gelöst, so kommen später die größeren Gefahren, die zu ihrer Bewältigung weit mehr Kraft und vor allen Dingen sehr viel Glaubensstärke erfordern. Ich will hier folgendes anführen: bei ihrer Einberufung in die deutsche Wehrmacht, 1944, verweigerten zwei junge Männer die Annahme der Waffen und Uniformen.

Darauf wurden sie eingesperrt und bei Wasser und Brot gehalten, bis man sie körperlich und seelisch mürbe gemacht hatte. Danach wurden sie von ihrem Arrest befreit und in Reih und Glied gestellt. Sie fanden nicht mehr den Glaubensmut, ihre begonnene Wehrdienstverweigerung aufrechtzuerhalten. Hätten sie aber die nötige Glaubensausrüstung gehabt, sie hätten sich der Forderung des Staates nicht ohne weiteres ergeben. Wollten wir diese Gefahren erfolgreich bestehen, so müßten wir unsere Jugend belehren, denn das Böse gibt sich auch nicht mit einem einzigen mißlungenen Angriff auf unsere Glaubensgrundsätze zufrieden.

Jeder von uns ist gelehrt worden: Widerstrebe dem Bösen." Wie verhalten wir uns aber zum Bösen, wenn wir mit ihm zusammen stoßen? Diese meine Frage will ich mit folgendem Beispiel, das von Mennoniten erlebt wurde, beleuchten.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung von Seite 2)

keit zu verlassen, welches nach den Worten des Propheten, wie ein unflätig Kleid ist, und nicht vor Gott besteht. Wenn er aber will, kann er in dem heutigen Abschnitt, drei Prüfsteine finden sich selbst zu prüfen.

Erstens: Ob seine Gesinnung mit der Gesinnung des Heilandes über das Suchen und Finden der Verlorenen stimmt.

Zweitens: Ob er in inniger Gemeinschaft mit dem Vater steht, seinen Willen sucht zu tun, und die Gemeinschaft der Gläubigen lieb hat.

Drittens: Ob diese Veränderung des Herzens wirklich stattgefunden hat. Wie wird im neuen Testament die Veränderung des Herzens genannt? Sie wird genannt die Wiedergeburt, die neue Kreatur. Das stimmt mit den Worten Jesu in Joh. 3; wenn er zu dem Schriftgelehrten sagt: „Ihr müsset von neuem geboren werden." Es ist sicherlich besser ein moralisches, sittliches Leben zu führen, als ein unehrliches, unsittliches Leben zu leben. Aber **alle** müssen wiedergeboren werden um ins Reich Gottes einzugehen, nach den Worten Jesu.

G. H. P.

I. Korinther 15, 58.

Zeit	10.30 Altona	10.00 Bergfeld	10.15 Neubergthal	10.00 Eigenhof	10.30 Glen Cross	10.30 Morden	10.00 Plum Coulee	10.15 Reinland	10.15 Rosenfeld	10.00 Rosefarm	10.30 Winkler	Austin	Mayfeld	10.30 Halbstadt	10.15 Roseisle	10.00 Wakeham	10.30 Winkler Hosp.	Frei
May 31	4	A	9	1	12	5	13	3	17	16	15	6	18	0	0	0	0	7, 8, 11, 19.
June 7	JUGENDTAG																	
June 14	13	11	0	8	7	17	4	16	6	12	15	0	0	5	0	19	0	1, 3, 9, A, 18.
June 21	A	3	16	9	17	11	12	19	4	H	15	0	0	0	8	0	0	13, 1, 5, 6, 7, 18.
June 28	MISSIONSFEST																	
July 5	1	8	A	W	11	19	18	7	13	6	5	0	0	0	0	9	0	3, 4, 12, 15, 16, 17.
July 12	3	12	0	19	16	4	17	9	10	5	13	0	0	A	0	0	0	1, 6, 7, 8, 11, 18.
July 19	6	4	1	7	19	8	3	11	5	9	17	0	0	0	12	0	18	A, 13, 16.
July 26	13	1	16	9	17	11	12	19	3	H	5	A	6	0	0	4	0	7, 8, 18.
August 2	8	16	4	5	7	A	6	12	13	17	18	0	0	0	0	0	0	1, 3, 9, 11, 19.
August 9	19	9	0	3	1	16	11	8	A	4	12	0	0	13	0	0	0	5, 6, 7, 17, 18.
August 16	A	8	S	17	3	1	16	11	19	18	6	0	0	0	H	7	5	4, 9, 12, 13.
August 23	17	5	3	4	9	12	7	6	8	13	11	0	0	0	0	0	0	A, 1, 16, 18, 19.
August 30	13	4	16	9	17	11	12	19	3	H	5	8	18	0	0	0	0	A, 1, 6, 7.
September 6	16	19	6	W	12	17	1	13	4	5	9	0	0	0	0	A	0	3, 7, 8, 11, 18.
September 13	1	7	0	11	A	18	4	17	9	3	8	0	0	16	0	0	0	5, 6, 12, 13, 19.
September 20	11	6	19	13	5	3	8	A	12	17	16	0	0	0	1	0	0	4, 7, 9, 18.
September 27	6	8	16	9	17	11	12	19	3	H	5	W	3	0	0	1	0	A, 4, 7, 13, 18.

J. H. Friesen—A; W. H. Falk—1; P. D. Berg—3; C. G. Stoesz—4; Is. Friesen—5; J. P. Gerbrandt—6; G. Dueck—7; G. H. Penner—8; M. M. Giesbrecht—9, B. W. Sawatsky—10; E. J. Rempel—11; F. P. Zacharias—12; J. G. Froese—13; D. J. Funk—14; Jerry Hildebrand—15; Edwin Klippenstein—16; Peter Hiebert—17; David Neufeld—18; Jacob Unrau—U; C. Harder—H; P. W. Schmidt—S; Willie Wiebe—W; David Hildebrand—Hi; Jacob Wieler—Wi; Martin Rempel—R; Bergthaler—B; G. Zacharias—19.

„Der Leitstern" wird als ein Monatsblatt von dem Lehrdienst der Rudnerweider Gemeinde in Manitoba, herausgegeben, und kostet $1.00 das Jahr. Man bestelle entweder bei Willie W. Wiebe, Box 327, Altona, oder Jake, Giesbrecht, Altona, Man.

Die Schriftleitung: Ält. J. H. Friesen, Altona; Willie W. Wiebe, Geschäftsführer, Box 327, Altona; Pred. G. H. Penner, Editor, Box 287, Plum Coulee, Manitoba.

AUTHORIZED AS SECOND-CLASS MAIL, POST OFFICE DEPARTMENT, OTTAWA.